

einer Erklärung, da vom Verfasser nur die physiologischen Gesichtspunkte ins Auge gefasst worden sind. Vielleicht bieten die neuen Aufstellungen WUNDTs dazu einen Schlüssel, der neben der Lust und Unlust noch Erregung und Beruhigung, Lösung und Spannung als Hauptrichtungen der Gefühle ansieht. Die Übergänge von der aktiven Form der Trauer zu der passiven deuten besonders auf einen solchen Zusammenhang hin.

MAX BRAHN (Leipzig).

COLLEY MARCH. **Evolution and Psychology in Art.** *Mind.* N. S. Vol. V. (No. 20). S. 441—463. 1896.

Der Artikel ist im wesentlichen eine Entwicklungsgeschichte des Ornaments, an ethnologischen Beispielen erläutert. Da eine solche bereits von BALFOUR, HADDON und GROSSE in ausführlicheren Werken gegeben ist, so genügt ein Hinweis auf diese, um die Tendenz der Arbeit zu charakterisieren, mit der sich die moderne ethnologische Richtung der Kunstwissenschaft von vorneherein einverstanden erklären wird. Diese Tendenz geht von dem Gedanken aus, daß die Naturvölker künstlerische Muster in den Ornamenten oder technischen Künsten nicht frei nach der Fantasie erfinden, sondern sie nur anwenden als Nachahmung von Figuren und Formen, deren Gestalt ursprünglich durch den praktischen Zweck der Dinge notwendig war. Verfasser weist diesen Gedanken nach an einer Anzahl von Beispielen vom einfachen Linien-Ornament bis zur Vase. Die Lehre der früheren spekulativen Ästhetik, die in allen Dingen der Kunst immer eine Emanation der Idee des Schönen sah, erhält dabei eine Zurückweisung, die sie für immer von der Kunstwissenschaft ausschließt.

Da die Idee des Artikels nicht neu ist, habe ich die einzige Einwendung zu erheben, daß er bloß kompilatorischen Wert besitzt und auch da nur als Summarium aufgefaßt werden kann, denn in mehreren Spezialwerken und fast in allen ethnologischen Arbeiten ist sie schon gründlicher behandelt und ausführlicher an Beispielen erläutert worden.

WALLASCHEK (Wien).

FRIEDRICH CARSTANJEN. **Entwicklungsfaktoren der niederländischen Frührenaissance. Ein Versuch zur Psychologie des künstlerischen Schaffens.** — *Vierteljahrschr. f. wissensch. Philos.* Bd. XX (1 u. 2) S. 1—44, 143—190. 1896.

Es ist allgemein üblich geworden, die Entstehung neuer Kunstepochen aus dem Volks- und Zeitcharakter zu erklären. Da aber die Beziehung zwischen Volk und Individuum keine unbedingt gesetzmäßige ist, so erscheint es dem Verfasser als gewagt, wenn man den kulturellen, soziologischen Faktoren mehr als einen indirekten Einfluß zuschreibt. Die direkten Vorbedingungen einer neuen Kunstgestaltung müssen in subjektiven, individuellen, biologischen Faktoren gesucht werden. C. stellt daher der historisch-soziologischen Methode eine „bio-psychologische“ Betrachtungsweise gegenüber, die er auf die niederländische Frührenaissance anwendet, d. h. 1. auf die französisch-niederländische Miniaturmalerei des 14. Jahrhunderts, 2. auf die gleichzeitige und folgende